



## **Jahresempfang Kirchenkreis, 28.11.2016, 18 Uhr, Christkirche Rendsburg Geistlicher Impuls, Propst Sönke Funck, Eckernförde**

*- Es gilt das gesprochene Wort -*

Der Friede Gottes sei mit uns allen – an diesem Abend, in diesem Advent, in unserem Leben.  
Amen.

Auf dieses Lied freue ich mich im Advent immer mit am meisten, liebe Schwestern und Brüder. Oder anders gesagt: Wenn wir im Gesangbuch wieder von vorne anfangen, ich es wieder singen kann, am liebsten vierstimmig in einer gut gefüllten Kirche, dann wird es Advent: „Tochter Zion, freue dich!“

Mit den Worten der biblischen Verheißungen, die wir auch gestern im Gottesdienst zum neuen Kirchenjahr hören konnten, vertont dieses Lied die freudige Erwartung dieses wunderbaren, geheimnisvollen Neuanfangs, des Kommens Gottes mit uns Menschen in dem Kind in der Krippe: „Sieh, dein König kommt zu dir! Ja, er kommt, der Friedefürst!“

Ein erwartungsvoller Lobgesang, festlich, kraftvoll, königlich! Der weihnachtliche Glanz ist schon hinein genommen in den Advent, das Warten auf Gottes Kommen in diese Welt, die Ankunft, die Gewissheit seiner Gegenwart und Nähe in Jesus Christus.

Ich mag dieses Lied. Da geht mir das Herz auf – alle Jahre wieder. Aber nicht nur auf Musik reagiert unser Herz.

Es kann erglühen und pochen, hämmern und stocken, brechen und zerspringen. Es kann verschenkt werden, offen sein oder unergründlich. Und auf der Zunge können wir es tragen – unser Herz. Es kann aber auch trotzig und verzagt sein, verhärtet oder wie tot. Unser Herz.

Vom Herz spricht die Jahreslosung 2017 aus dem Buch des Propheten Hesekiel (36,26): „Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“

In der Bibel ist „Herz“ eines der am meisten gebrauchten Worte. Kein Wunder, gilt das Herz doch als Kern unserer Person, als unsere Mitte. Hier treffen wir unsere Entscheidungen, fühlen und empfinden wir. Für den alttestamentlichen Menschen war das Herz der Ort der Vernunft, der Sitz des Verstandes. Nicht die Heimat des Gefühls und der Emotionen. Im Herzen geschieht das Denken, Überlegen und Planen. Hier werden die Entschlüsse des Lebens getroffen. Und so bedeutet ein Mangel an Herz auch Gedankenlosigkeit, Unvernunft und Dummheit.

Ein neues Herz, einen neuen Geist will Gott schenken. So sagt es der Prophet Hesekiel seinem Volk Israel zu, das zu dieser Zeit in der babylonischen Gefangenschaft sitzt. Statt eines Herzens aus Stein, so die prophetischen Worte, gibt Gott ein lebendiges und großes Herz. Ganz konkret heißt dies für Hesekiel: die Schwachen schonen, fair handeln – auch gerade im wirtschaftlichen Zusammenhang – und Unrecht meiden.

Das schrieb er vor 2.500 Jahren.

„Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott“, sagte Martin Luther zwei Jahrtausende später. 2017 feiern wir das 500-jährige Jubiläum der Reformation, die 1517 mit der Veröffentlichung von Luthers Thesen begann. Er wollte seine Kirche von ihrer Mitte - quasi von ihrem Herzen her - erneuern und reformieren.

Selbstkritische Fragen gehören daher für mich zu diesem Jubiläumsjahr: Woran hänge ich ganz persönlich mein Herz? Was dient mir zur Orientierung?

Aber auch als Gemeinde, ja als Kirche insgesamt, ist immer wieder zu fragen: Was ist bei uns zu erneuern, zu reformieren? Gerade das Reformationsjubiläum darf sich ja nicht darin erschöpfen, die Vergangenheit zu feiern, sondern die Freiheit eines Christenmenschen für unsere Zeit durchzubuchstabieren, das Herz neu auf Christus auszurichten und es für den Nächsten zu öffnen.

Es ist gut, dass wir als evangelische Christinnen und Christen nicht ein reines historisierendes Luther-Gedenken begehen in diesen Kirchenjahr, sondern in zunehmender ökumenischen Verbundenheit und Offenheit Seite an Seite stehen mit unseren katholischen Schwestern und Brüdern und gemeinsam 2017 ein Christusfest feiern können.

Denn uns verbindet viel mehr als uns trennt. Und nach der Bibel ist der Geist, den Gott gibt, ein Geist, der zusammenführt: Ein Geist – verschiedene Gaben.

„Kirche im Reformstress“ – so hört man bisweilen kritisch über die kirchlichen Reformbemühungen der vergangenen Jahre. Reform ist immer wieder nötig – eine der Grundeinsichten der Reformation. Und das geschieht in unserer Kirche. Aber manche der vielen, die sich hier dankenswert engagieren, stöhnen doch sehr über die Belastungen. Und gerade im kommenden Jahr mit all seinen Veranstaltungen, Terminen und Angeboten zum Reformationsjubiläum laufen wir vielleicht auch manchmal Gefahr, gegen Luthers grundlegende Einsicht von der Rechtfertigung des Menschen allein aus Gottes Gnade und allein durch den Glauben den lieben Gott mit unseren rastlosen Werken beeinflussen zu wollen.

„Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“ Diese Jahreslosung 2017 ist die große Ansage gegen allen Reformstress: Gott selbst schenkt Erneuerung. Und zwar ganz von innen her – durch Erneuerung des Herzens und durch einen neuen Geist. Das ist das Gegenteil eines Appells zu neuen Anstrengungen und noch mehr Veranstaltungen 2017.

Es ist die Einladung, Gott wirken zu lassen. Dafür braucht es Zeit und Raum. Eine wunderbare Ermutigung gerade für das Jubiläumsjahr. Reform muss nicht erzwungen werden, sie will wachsen.

Einen neuen Geist schafft Gott in uns. Allein aus Gnade – eines der Leit-motive der Reformation – wendet er sich uns Menschen zu, erhält und erneuert seine Kirche. Uns bleibt, aus diesem neuen Geist zu leben und als seine Gemeinde mit einem neuen Herzen Gottes Botschaft in Wort und Tat in die Welt zu tragen.

Frei und unerschrocken dürfen wir dies tun, denn Gottes Zusage gilt: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.

Amen.